

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Verlagshäusern 1 RM. monatlich 36 Pf.; durch die Postboten mit der Post bezogen 1,20 RM., durch den Postboten ins Haus 1,22 RM. Einzelnummer 6 Pf.
Verkauft wöchentlich 6 mal samstags halb 8 Uhr, mit Wochenausgabe der Tage nach dem Sonn- u. Festtagen, in den Verlagshäusern am Tage vorher abends 6 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sseitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 12 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 8 Pf., für zwei 10 Pf., für drei 12 Pf., für vier 14 Pf., für fünf 16 Pf., für sechs 18 Pf., für sieben 20 Pf., für acht 22 Pf., für neun 24 Pf., für zehn 26 Pf., für elf 28 Pf., für zwölf 30 Pf., für dreizehn 32 Pf., für vierzehn 34 Pf., für fünfzehn 36 Pf., für sechzehn 38 Pf., für十七 40 Pf., für achtzehn 42 Pf., für neunzehn 44 Pf., für zwanzig 46 Pf., für einundzwanzig 48 Pf., für zweiundzwanzig 50 Pf., für dreiundzwanzig 52 Pf., für vierundzwanzig 54 Pf., für fünfundzwanzig 56 Pf., für sechsundzwanzig 58 Pf., für siebenundzwanzig 60 Pf., für achtundzwanzig 62 Pf., für neunundzwanzig 64 Pf., für dreißig 66 Pf., für vierzig 68 Pf., für fünfzig 70 Pf., für sechzig 72 Pf., für siebenzig 74 Pf., für achtzig 76 Pf., für neunzig 78 Pf., für hundert 80 Pf.
Nachdruck anderer Druckarbeiten ohne schriftliche Genehmigung gestattet.
Die unentgeltliche Anzeigenannahme wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 256.

Dienstag den 31. Oktober.

1905.

Die Nationalliberalen und das Schulkompromiß.

Die Konservativen arbeiten ganz planmäßig darauf hin, das Schulunterhaltungsgeßes, sobald es dem Landtag vorgelegt sein wird, möglichst schnell durchzusetzen, da sie befürchten, daß eine gründliche Erörterung der Vorlage im Parlament wie in der Presse das mühsam zustande gekommene Kompromiß hinsichtlich der Freilassung des konfessionellen Charakters der Schule gefährden könnte. Diese Ansicht geht deutlich hervor aus einem neuerlichen Entwürfsentwurf des führenden Organs der konservativen Partei, das die Regierung beauftragt, das Gesetz ja nicht vor der Einführung in Abgeordnetenhaus begründet zu werden. Die „Kreuzzeitung“ sündigt — vielleicht nicht mit Unrecht — daß sonst das Kompromiß schon vor der parlamentarischen Behandlung der Vorlage in die Brüche gehen könnte, und sie möchte doch gern — freilich nicht ohne einen gewissen jesuitischen Hintergedanken — den Nationalliberalen „die Möglichkeit“ gewahrt wissen, „ihre Kompromißstimmung vor dem Lande zu beweisen.“

Ob die Befürworter der Konservativen hinsichtlich der „Kompromißstimmung“ der Nationalliberalen begründet ist, mag dahingestellt bleiben. Tatsache ist jedenfalls, daß die Nationalliberalen in ihrer überwiegenden Mehrheit dem Scheitern des Kompromisses keine Träne nachweinen würden. Dieser Tage erst hat der nationalliberale Landtagsabgeordnete für Barmen, Variels, in einem seinen Wählern erlassenen Rechenschaftsbericht einen interessanten Rückblick auf die feineren Verhandlungen gegeben, dem wir folgende Bemerkungen entnehmen: „Ich habe seiner Zeit sehr bedauert, daß nicht ein Zusammengehen mit der freisinnigen Partei stattgefunden hat, ich habe ferner sehr bedauert, daß die Abfassung des Schulgesetzes infolgedessen eine unglückliche war, als darin die paritätische Schule nicht zu ihren vollen Rechten kam. Ich habe an demselben Tage, an welchem dieser Antrag eingebracht wurde, meinem Bedauern Ausdruck gegeben, und auf einem mehrstündigen Spaziergange, den ich nach der Sitzung mit den Kollegen Marco und Hagenberg machte, dem letzteren erklärt, daß ich nicht begriffe, wie er als liberaler Mann die Simultanschule nicht mehr in den Vordergrund gestellt und zur Gleichberechtigung empfohlen habe.“

Herrn Variels' Bedenken sind aber durch die bekannte Erklärung des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei nachher wieder zerstreut worden, in welcher, wie erinnerlich, mit dem größten Nachdruck betont wurde, daß die Nationalliberalen nur einer solchen Vorlage zustimmen würden, welche nicht nur die gesetzliche und tatsächlich bestehenden Simultanschulen unverändert aufrecht erhält, sondern auch „die Weiterentwicklung dieses Schulsystems auf der Linie seiner grundsätzlichen Gleichberechtigung möglich macht.“ In dieser Hinsicht scheint aber, nach allem was bisher über den Inhalt der Vorlage in die Öffentlichkeit gedrungen ist, die gesetzliche Formulierung des Schulkompromisses die von den Nationalliberalen gestellte Bedingung nicht zu erfüllen. Daher die Geheimnistuerei der Regierung. Die Nationalliberalen sollen daher Kopf ihre Zustimmung zum dem Gesetz auf Grund des Kompromisses geben, ohne daß ihnen und der Wählerschaft im Lande ausreichende Zeit zur sorgfältigen Prüfung der Vorlage gegeben wird.

Die Unruhen in Rußland.

Immer näher rückt der letzliche Augenblick, in dem es in Petersburg zum Zusammenstoß mit den Truppen kommen muß. Die Lage dort gleicht dem schwebigen Zustand vor Eruption eines Vulkans. Die Stadt ist in ein wahres Heerlager verwandelt, nur wird es darauf ankommen, ob die Truppen alle im Ernstfall dem Jaren treu bleiben werden. Bedenklich

war die Meldung, daß Offiziere in Uniform an den Versammlungen in der Universität teilgenommen haben.

Die letzten Nachrichten aus Petersburg lauten, wie folgt: Am Sonnabend sind bei einem Teile der Privatbanken die Angehörigen in den Ausstand getreten, der größere Teil der Banken hält jedoch den Betrieb aufrecht. Wenn auch nicht formell, so befindet sich doch tatsächlich Petersburg seit Freitag im Belagerungszustand. Fast das gesamte, in Jarostoje Selo stationierte Militär ist nach der Hauptstadt berufen. Das ganze politische Leben konzentriert sich hier augenblicklich jenseits der Neva, wo in den Räumen der Universität und der Akademie der Künste von Angehörigen aller Klassen und Stände Meetings abgehalten werden, an denen gegen 60 000 Personen teilnehmen. Sogar die Fährtische der Reserve sind zusammengetreten, Protest gegen das bestehende Regierungssystem zu erheben, ebenso die Advokaten, Ingenieure, Schriftsteller, Bankbeamte usw. Das Revolutionskomitee hat eine Menge Revolver zu billigen Preisen verkauft; je 25 Patronen werden gratis abgegeben. Die elektrischen Werke „Helios“ streiken, so daß die halbe Stadt und viele Privatwohnungen ohne Beleuchtung gelassen sind. Die Preise der Nahrungsmittel steigen fortgesetzt. Der Stadtrat von Wassili Dürrow ist ohne Wasser, da die Wasserwerke abgeperrt sind. Die Staatsbank und die Reichsbank sind militärisch besetzt. Beide, wie auch ein Teil der Privatbanken, arbeiten noch, der Verkehr vollzieht sich wie gewöhnlich. Die Börse ist besetzt, doch werden wenig Geschäfte ohne Angebot abgewickelt. Die finnländische Bahn ist unter militärischem Schutz wieder im Betrieb. Für das Ausland wird die einfache Korrespondenz vorläufig über Helsinki—Abo—Stockholm befördert. Abgesehen von zahlreichen Militärpatrouillen macht das Straßengeld in der inneren Stadt den gewöhnlichen Eindruck. In vielen Stellen sind Sanitätsmagen und Verbandstellen eingerichtet. Alle Apotheken haben sich den Auswärtigen angegeschlossen, der Verkauf von Medikamenten ist völlig eingestellt. Die Petersburger Anwälte mit ihren Gehilfen wollten vereint mit den Arbeitern die Schlichtung des Bezirksgerichts erzwingen und dann in den Gerichtshöfen Volksversammlungen abhalten. Die Anwälte durchzogen die Räume des Gerichts und zwangen die Beamten, sich zu ernennen und den Dienst einzustellen. Als nunmehr die Volksmassen in das Gericht zur Abhaltung von Versammlungen eindringen wollten, wurden sie von dem Militär und der Polizei auseinandergetrieben.

Unter der Petersburger Garnison verbreiten, wie uns berichtet wird, die Revolutionäre zahlreiche Flugchriften, worin sie Soldaten wie Offiziere, unter Hinweis auf die Erfolge der russischen Revolution, auffordern, den Befehl Treppens sofortigen Scharfschießen nicht auszuführen, da sich die Wut des Volkes dadurch noch steigern würde.

In Moskau ist nunmehr ein besonders fetter Punkt der Unruhen erreicht worden. Wie Wolffs Bureau vom Sonnabend meldet, haben die in Moskau vertretenen politischen Parteien beschlossen sich zu vereinigen, eine eigene Regierung zu wählen und selbständig zu handeln, d. h. also mit anderen Worten, man hat die Behörden für abgesetzt erklärt und will selber regieren. Also die Revolution in ihrer veritablesten Form! — Das geschah am Sonnabend, und schon die Nachrichten vom Freitag lauteten bezugnehmend. Nach der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ wurde der Stadtrat zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, die in Permanenz tagen wird. Angesichts der bedrohlichen Lage wollte der Bürgermeister am Sonnabend Vertreter des Meißel, der Schulen, verschiedener Vereinigungen und beruflicher Verbände in das Rathaus berufen, um mit ihnen die allgemeine Lage zu beraten.

Das Moskauer Elektrizitätswerk ist seit Sonnabend stillgelegt. Die dritte, zugleich letzte Menopel-Druckweinniederlage ist geschlossen.

Sehr charakteristisch für die Lage ist auch die Meldung, daß die Moskauer Fabrikanten durch eine Abordnung dem Generalgouverneur erklären ließen, sie hielten die Verhängung des Kriegszustandes nicht für wünschenswert, dagegen für notwendig, den Arbeitern die Abhaltung von Versammlungen auf freitextlichen Grundlagen zu gestatten, die Reichsduma auf freitextlichen Grundlagen zu organisieren und dem Volke die elementaren Freiheiten zu gewähren.

Ueber St. Petersburg und Kreis Gorkow ist laut amtlicher Bekanntmachung am Sonnabend der Kriegszustand verhängt worden.

In Bultawa wurde am Freitag eine von mehreren Tausend Menschen besuchte Versammlung durch Kosaken auseinander getrieben, wobei viele Personen verwundet wurden. Die Zeitungen haben ihr Erscheinen eingestellt.

In Nowosibirsk wurde am Freitag eine Volksversammlung durch die Polizei aufgelöst, wobei viele Personen verwundet wurden.

In Saratow herrscht jetzt der allgemeine Ausstand. Die Straßenbahn hat ihren Betrieb eingestellt. Sämtliche Läden sind geschlossen. Die Stimmung ist erregt. Der Gouverneur ließ öffentlich bekannt geben, daß alle Aufhebungen und Volksversammlungen mit Waffengewalt unterdrückt werden würden.

In Smolensk werden das Rathaus, die Post und das Telegraphenamt militärisch besetzt.

Auch das asiatische Bahnetz ist nunmehr stillgelegt. Die Angestellten der Transbaikalsbahn sind nach einer Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ am Sonnabend in den Ausstand getreten. Und gleich darauf kam aus Aschabad eine Meldung derselben Agentur: Die Angestellten der Mittelasiatischen Bahn haben die Arbeit eingestellt.

In Warschau ist am Freitag tatsächlich der Generalausstand erklärt worden; Sonnabend wurde alles geschlossen. Für die Stadt ist der dritte Grad des Kriegszustandes eingeführt worden; nach 8 Uhr abends darf sich niemand mehr auf der Straße zeigen.

Aus Lodz wird gemeldet: Seit Freitag Mittag streiken die Arbeiter aller Fabriken, insgesamt 100 000 Mann. Die Arbeiter der Gasanstalt bleiben nur gezwungen an der Arbeit; die Anstalt wird von Militär besetzt. Die Bahnarbeiter von Lodz fordern außer politischen Freiheiten auch ökonomische Zugeständnisse. Der Gouverneur Schatlow befahl nach dem Beispiele Treppens dem Militär, im Falle einer Aufhebung ohne Gnade zu feuern. Die Straßenbahn steht still. Infolge der Einstellung des Eisenbahnverkehrs ist Lodz von der Außenwelt abgeschnitten, seit zwei Tagen ist keine Post eingetroffen. Nahrungsmittel, Petroleum und Kohlen steigen im Preis; die Stadt ist in die Enge gedrückt.

Auch auf die Ostseeprovinzen hat sich der Aufstand ausgedehnt. Die Offiziere suchten erst die Sache zu verheimlichen, jetzt aber kommen aus Reval folgende Telegramme: Am Freitag zogen nach der Erklärung der Waffensluden die Arbeiter nach den Werken, um diese zur Arbeitseinstellung zu zwingen und zu plündern. Es sind Truppen herangezogen worden; die Läden sind geschlossen. Freitag abend wurden die Telegraphenleitungen umgestürzt. Infolge von Beschädigungen der Gasfabrik sind die Straßen ohne Beleuchtung. Arbeiterhaufen ziehen lärmend und schießend umher. Nach einer Meldung vom Sonnabend fanden in der vorigen Nacht mehrfach Zusammenstöße mit der Polizei und den Truppen statt. Die Zahl der hierbei Getöteten wird auf 8, die der Verwundeten auf 40 angegeben. Mit Gewehren und Revolvern bemannete Haufen verbrannten die Feuerwehre, das in Brand gesteckte Stadttheater zu löschen.

In der oberschlesischen Grenze macht sich die Stöckung im Eisenbahnverkehr nach Russland empfindlich geltend. Die Kohlenausfuhr, die gerade in letzter Zeit sehr lebhaft war, ist jetzt völlig unterbrochen. In Sosnowitz stehen gegen 800 preussische Wagen, in Kattowitz gegen 500 Kohlenwagen, die nach Polen abgefahren werden sollen.

Politische Uebersicht.

Reichskanzler Fürst Bismarck hat alle Hände voll zu tun, um die systematisch in einigen englischen und französischen Blättern fortgesetzte Hag gegen Deutschland zurückzuweisen. Die deutschen Offiziere haben eine schlimme Zeit. Auf den „schweren Sommer“ ist ein nicht minder „schwerer Herbst“ gefolgt. In einem Berliner Artikel der „Süd. Reichs-Korrespondenz“, der sich mit neuen Propagandabereitungen gegen Deutschland beschäftigt, heißt es u. a.: Und nun eine neue Schändel der unermüdlichen englisch-französischen Propaganda: das deutsche Volk, heißt es jetzt, sei ja ganz neu, man könne es loben, sogar lieben. Aber der Kaiser, der Kanzler und die deutsche Politik! Also guerre aux palais, paix aux chaumières (Krieg den Palästen, Friede den Hütten) — welcher Deutsche mit fünf geraden Sinnen soll darauf hineinfallen? Die Bestrebungen, die sich durch Tag für Tag erneuerte ausländische Zeitungslügen verraten, finden keine Rechtfertigung in wirtlichen Schritten unserer Politik. Keine Störung des status quo ist von Deutschland ausgegangen, weder im nordwestlichen, noch im südlichen Afrika, weder an den Bogen noch in der Dürse, weder im Yangtse-Becken noch im nahen Osten. Der in allen Tonarten geschmähte deutsche Imperialismus — als ob es andernwärts keine gäbe — bildet nur den Scheinvorwand für eine Gegnerhaft, die in Wirklichkeit dem Emporkommen des deutschen Volkes gilt und seine kraftvolle Weiterentwicklung unterbindet, seine weltwirtschaftlichen Lebensbedingungen zerstören möchte.

Das ist deutlich gesagt, aber nügen wird es wohl nichts, da allen Friedensbestrebungen Deutschlands und allen vernünftigen Darlegungen angelegener englischer und französischer Politiker zum Trotz das Geschreibsel an der Hehle und der Seine fortwähret. Reklamieren schreibt angesichts dieser Sachlage die „Kön. Ztg.“ in einem Leitartikel, der vielleicht offiziösen Ursprung hat und unser Verhältnis zu England und Frankreich bespricht: „Unser heißes Verlangen, die Welt von unserer Friedfertigkeit zu überzeugen, ist schlagelocher. Bemühen wir uns also in Zukunft etwas weniger. Schauen wir, unbekümmert um üble Nachrede, nicht so viel nach rechts und links, sondern geradeaus auf unser Ziel. Stärken wir unsere wirtschaftliche und politische Mithing und mit ihr das Selbstvertrauen, das wir allein oder im Verein mit Freunden, die uns ehrliche Freunde sein wollen, eine ganze Welt in Waffen nicht fürchten.“

Oesterreich-Ungarn. An der Wiener Universität kam es am Sonnabend vormittag zu lärmenden Kundgebungen gegen den Vektor, der die Begleitung zum Hochschulausschusse wegen der letzten Demonstrationen desselben gegen den Professor der Kunstgeschichte Dvorak abwehrte. Es wurden Rufe: „Für Niemand! Abzug!“ hoch der deutsche Charakter der Universität! ausgebracht und nationale Lieder gesungen. In der Umgebung der Universität ist ein starkes Polizeiaufgebot. Die Demonstrationen dauern fort.

Der Verfassungsausschuss des Tiroler Landtages hat mit allen gegen eine Stimme das direkte Wahlrecht angenommen. Wähler wird jede Gemeinde sein. Für die fünfte Kurie sind sieben Mandate vorgeschrieben, drei davon erhält Welschtirol, vier Deutschtirol. Innsbruck erhält zwei Mandate mehr. Meran bekommt ein eigenes Mandat.

Frankreich. Die Vorlage über Trennung von Staat und Kirche in Frankreich wird nun bald ihre letzte parlamentarische Session passieren. Die Senatskommission für den Gesegentwurf hat mit 12 gegen 2 Stimmen die von ihrem Berichterstatter vorgeschlagene Fassung des Entwurfs angenommen, die im wesentlichen mit den Beschlüssen der Deputiertenkammer übereinstimmt.

Schweden. Aus Stockholm wird telegraphiert, daß sämtliche Mitglieder des Kabinetts am Sonnabend ihr Entlassungsgesuch eingereicht haben.

Norwegen. Zur Lage in Norwegen meldet die Zeitung „Aftenposten“, daß die Regierung mit dem Gesegentwurf betreffend der Königsnacht stehende und fällt. Daß die Mitglieder der Regierung hierin einig seien, sei zweifellos. Das sei schon unmittelbar nach der Fertigstellung des Gesegentwurfes bekannt geworden. Ebenso selbstverständlich sei, daß die Regierung demissionieren werde, sobald die Volksabstimmung ihre Ermächtigung zur Königsnacht verweigern würde.

Der Stöckung trat Freitag nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Der Präsident verlas mit bewegter Stimme die Antwort des Königs Oskar, welche von der Versammlung stehend an-

gehört wurde. Die Antwort wurde auf Antrag des Präsidenten dem Protokoll beigelegt. Darauf verlas Justizminister Bull ein Telegramm des schwedischen Justizministers, worin über die Unterzeichnung des Karlsruher Uebereinkommens und über die Aufhebung der Reichsakte und die Anerkennung Norwegens als selbstständigen Staat von seinen Schwedens Mitteilung gemacht wird. Das Telegramm wurde auf Antrag des Ministers des Aeußern gleichfalls dem Protokoll beigelegt. Sodann leitete der Minister des Aeußern Bismarck mit, daß der Ministerpräsident Michelsen infolge einer Erklärung verhindert sei, an der heutigen Sitzung teilzunehmen, und ersuchte den Präsidenten, angesichts der Bedeutung der Sache die Beschlüsse, angeht die Bedeutung der Sache über die zukünftige Staatsform und den Vorschlag der jetzt Stöckungsmittler über die Volksabstimmung auf Sonnabend zu verlegen. Sollte der Ministerpräsident auch dann nicht erscheinen, so soll der Stöckung alsdann zur Beratung schreiten. Auf Antrag des Präsidenten wurde die Beratung ausgenommen.

Türkei. Gegen den Sultan zieht sich ein diplomatisches Unwetter zusammen. Der türkischen Antwort auf das Verlangen der Botschafter um eine gemeinsame Audienz lag etwa der Gedanke zugrunde, der Minister des Aeußern habe es nicht auf sich nehmen können, das Verlangen der Botschafter dem Sultan vorzutragen, da die Finanzangelegenheiten einzig und allein von der Pforte behandelt werden und der Sultan keine Ingerenz darauf nehme. Weiter wird in der Antwort ausgeführt, daß es den Botschaftern jederzeit freistehe, um Einzelaudienz zu ersuchen, jedoch unter Vorbehalt der oben erwähnten Kompetenz der Pforte. Die Ablehnung der Audienz in dieser Form hat, wie österreichisch-offiziös gemeldet wird, in diplomatischen Kreisen nicht sehr überrascht, man erwartete dergleichen. Weitere Beschlüsse der Mächte sind baldigst zu erwarten. Auch von anderer Seite her gerät die hohe Pforte in Bedrängnis. Der amerikanische Gesandte überreichte am Sonnabend der Pforte eine Note mit der Mitteilung, daß, falls die Pforte auf der Vollziehung des über den amerikanischen Staatsangehörigen Barmatian wegen Ermordung des Armeniers Lindjean verhängten Todesurteils bestehen sollte, ohne die Antwort des amerikanischen Staatsdepartements abzuwarten, der Fall einen ernsten Charakter annehmen würde. — Einer Nachricht aus Wien zufolge steht eine Flotten demonstration gegen die Türkei in naerer Aussicht.

Griechenland. Der König von Griechenland macht jetzt dem „Temes“ zufolge Besuche, die Mächte dafür zu gewinnen, daß Kreta ein Vizekönigtum und als erster Kheide von Kreta Prinz Nikolaus, der jüngste Sohn des Königs, eingesetzt werde.

Japan. Die japanische Regierung erklärte sich, wie nach Hamburg berichtet wurde, bereit, vier tuz vor dem offiziellen Friedensschluß beschlagnahmte Dampfer, davon drei deutsche, wieder herauszugeben.

China. Der deutsche Gesandte hat in einer am 24. d. M. im Winterpalais in Peking stattgehabten Audienz dem Kaiser und der Kaiserin-Regentin von China mitgeteilt, daß der Deutsche Kaiser mit der Ratifikation des Friedens von Portsmouth die Zeit für gekommen erachte, um die noch in Tschili stehenden fremden Besatzungen zurückzuziehen. Kaiser Wilhelm werde den beteiligten Staatsoberhäuptern ohne Verzug einen dahingehenden Vorschlag machen. Zugleich damit hat Frhr. von Mumm den ferneren Entschluß des Kaisers angekündigt, die seinerzeit aus Anlaß von Unruhen in Schantung von Tsintau aus nach Kaumi und der chinesischen Kreisstadt Kiutschou vorgeschobenen Posten einzuziehen zu lassen.

Der Kaiser und die Kaiserinwitwe haben sich im September zu den großen Herbstmanövern der Beihung-Armee, zu denen drei Divisionen zusammengezogen waren, und die der Generalstatismus Yuan Schi-Kai (früher bekanntlich Gouverneur von Schantung) leitete, begeben. Die Manöver fanden in der Gegend von Baotzing-fu statt. — Zwei amerikanische Offiziere, ein Dozent und ein Leutnant, sind als Militärinstruktoren Ende August in Peking eingetroffen.

Mittelamerika. Die diplomatischen Besprechungen über den französisch-venezolanischen Zwischenfall haben, so meldet ein „Wolffsches“ Telegramm aus Caracas vom Freitag, einen raschen und günstigen Erfolg gezeitigt. — Befestigungsanlagen zum Schutz des Panama-Kanals werden geplant. Kriegsgesetir Laft, der am 27. Oktober nach dem Jhismus von Panama abreist, wird von einer Anzahl Offiziere begleitet werden, welche die Aufgabe haben, die Pläne für die an beiden Enden des Kanals anzulegenden Befestigungen herzustellen.

Deutschland.

Berlin, 30. Okt. Der Kaiser ist gestern früh aus Mantenburg wieder in Potsdam eingetroffen. — Wie aus Kiel gemeldet wird, hat der Kaiser den

Kapitän zur See Ingenohl, den Kommandanten der kaiserlichen Yacht „Hohenollern“, zum Ehrendienst bei König Alfons von Spanien während dessen Anwesenheit in Berlin kommandiert.

— Der Rücktritt des Grafen Alvensleben von dem Botschafterposten in Petersburg sollte, wie von einigen Seiten gemeldet worden war, nicht ganz freiwillig sein. Dem gegenüber wird der „Kön. Ztg.“ offiziös geschrieben: „In vollen Ehren schied nach einer langen verdienstlichen Laufbahn Graf Alvensleben aus seiner Stellung als Botschafter in Petersburg. Wohl schon die Verletzung des höchsten preussischen Ordens jeden Gedanken einer Unzufriedenheit Kaiser Wilhelms mit seinem bisherigen Vertreter am russischen Hofe ausschließen mußte, ist bei dem Rücktritt wieder die alte Fabel aufgewärmt worden, daß Vorwürfe wegen angeblich unzulänglicher Berichtserstattung vor dem Ausbruch des russisch-japanischen Krieges seinen Abgang beschleunigt hätten. Diese Gerüchte erlebigen sich mit der einfachsten Feststellung, daß, wie wir aus bestunterrichteten Kreisen hören, ein Anlaß zur Entscheidung solcher Vorwürfe für die Vorgesetzten des Botschafterpostens nicht bestanden hat. Ebenso grundlos ist die in deutschen und ausländischen Blättern verbreitete Behauptung, Graf Alvensleben sei abgerufen worden, weil er im Kampf gegen ein russisch-englisches Einvernehmen den Botschafter Großbritanniens und Frankreichs in Petersburg unterlegen sei. Graf Alvensleben hatte gar keinen Auftrag, eine englisch-russische Verständigung über diplomatische Grenzfragen zu besorgen.“

— (Die Börsen und die Kaiserrede.) Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Kön. Ztg.“, anscheinend offiziös: An den Börsen der europäischen Hauptstädte sind stärkere Benennungen zutage getreten, die sich durch die schlechten Nachrichten aus Russland zur Genüge erklären, die aber von einigen Seiten auffallenweise auch auf die letzten Wochen zurückgeführt werden, die der Kaiser in Dresden und bei der Einweihung des Meißenerdenmals gehalten hat. Demgegenüber kann nicht genug darauf hingewiesen werden, daß ein solcher Hinweis auf die letzten Kaiserreden sachlich durchaus ungerichtet ist. Der Kaiser hat lediglich aus dem Ereignis der letzten Wochen die sich für Deutschland ganz natürlich ergebenden Folgerungen gezogen; er hat damit in knapper Form den Nagel auf den Kopf getroffen und der großen Mehrheit des deutschen Volkes, des ihm überzeugt, aus der Seele gesprochen. In ihrer sachlichen Konsequenz bedeuten deshalb diese Kaiserworte eine Befestigung der friedlichen Absichten Deutschlands; sie hätten somit an den Börsen eher eine Befestigung als Demurrabigung hervorgerufen müssen, wenn man ihrem Sinn nicht mißtraute und entstellte hätte.

— (Der Entwurf einer neuen Maß- und Gewichtsordnung) ist von dem Bundestag in seiner letzten Sitzung verabschiedet. Wie jetzt weiter dazu mitgeteilt wird, hat der Bundestag dabei verschiedene Abänderungen, welche die Reichsregierungscommission bereits an dem Entwurf vorgenommen hatte, seinerseits ausgegeben. Die Vorlage wird dem Reichstage alsbald nach dessen Zusammenritt zugehen.

— (Marine Nachrichten.) „Tiger“ ist am 25. d. M. in Shanghai eingetroffen. „Jaguar“ ist am 26. d. M. von Shanghai nach Tsintau gegangen. „Alis“ ist am 26. d. M. in Tschifu eingetroffen und am demselben Tage nach Canton gegangen. „Fürst Bismarck“, mit dem Chef des Kreuzergeschwaders an Bord, ist am 28. d. M. von Tsintau nach Shanghai gegangen. „Buffard“ ist am 26. d. M. von Tanga nach Banganai gegangen.

Reklameteil.

Fräulein Schulze, Sie vertreiben mir die Kundtschaft

mit dem bellenden Hufen und Sie fieden mich das andere Personal an. — Aber ich kann doch nichts dafür, wenn ich erkalte bin. Was soll ich denn machen? — Was sollen Sie machen? — Frau's ächte Sodener Mineral-Bädchen sollen Sie kaufen! Sie wissen doch, daß die in ein paar Stunden schon lindern und auch den hartnäckigsten Krämpfe beilegen. Gehen Sie jetzt nach Haus, kaufen Sie für 85 Pfg. unterwegs eine Schachtel und morgen sind Sie gesund — verstanden?

Wenn soll man glauben, fragt sich manche Hausfrau, die beim Lesen der zahlreichen Angebote von Margarine jede als die beste hingestellt findet! Da gibt es nur einen Ausweg, nämlich nicht kaufen und sich überlassen. Aber, der diese Worte aber auch nur einmal verstanden hat, wird sich selbstlos zugeben, daß „Solo in Karton“ tatsächlich besser Butter gleichkommt. Man fordere beim Einkauf ausdrücklich „Solo in Karton“ mit Garantiedatum und Siegelvermerk.

Für kleine Kinder

Übermeyer's Herba-Seife. Ich bin mit der erhaltenen Herba-Seife sehr zufrieden, dieselbe ist für kleine Kinder ausserordentlich und wirkt Wunder bei Hautausschlägen. — Frau Ida Erichsen, Flensburg.

Z. h. A. Apollo, Droge u. Perf. p. St. 50 Pfg. u. 1 Mk. Obermeyer & Co., Hamn.

THEE-MESSMER

C. L. Zimmermann, Burgstrasse 15.

Enorm billig

verkaufe ich die letzten Bestände an

Kleiderstoffen.

Früher per Meter 75 Pf. bis Mk. 4.—, Jetzt per Meter 25 Pf. bis Mk. 1.90. Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Wäsche-Geschäft Adolf Schäfer,
Merseburg, Entenplan 1.

Unser gutes Recht

Ist es, gute Ware für gutes Geld zu verlangen. Sie erhalten gute Ware, wenn Sie z. B. bei Bedarf die beliebte Delikatess-Margarine „Solo in Karton“ wählen, die als die beste anerkannt ist! Garantiert ohne Eigeln hergestellt, aber unter schriftlicher Garantie für beste Qualität und absolute Frische, bietet dieses unübertroffene Produkt : : einen idealen Ersatz für beste Butter. : : Zur Vermeidung von Unterschubungen verlange man jedoch ausdrücklich Margarine

Solo in Karton!

Tuch-Unterröcke

Stück 2 Mk. und 2,50 Mk., bessere in allen Farben zu 3 bis 12 Mk.

Moiree-Rausch-Röcke

Stück 1,50 Mk.

Moiree-Unterröcke

Stück 3,50 bis 15 Mk.

Zanella-Unterröcke,

gefüttert, mit türkischem Bolant, Stück 3,90 und 5 Mk.

Theodor Freytag, Merseburg,
Rossmarkt 1.

Stadtverordnetenwahl

Zur Aufstellung der Kandidaten für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen werden die Mitglieder des Evang. Arbeiter-Vereins, des Beamten-Vereins, des Bürger-Vereins für städtische Interessen und des Hausbesitzer-Vereins auf Grund einer am 24. d. M. stattgefundenen Vorbereitungs-Versammlung der Vorstände oben genannter Vereine zu einer Versammlung Mittwoch den 1. November 1905, abends 8 1/2 Uhr, im „Eivoli“ ergebenst eingeladen. Gäste, durch Mitglieder obenbezeichneter Vereine eingeführt, sind willkommen.

Der Vorstand
des Bürger-Vereins für städtische Interessen.

Schwefelbad *

**** geruchfrei!**

In jeder Wanne nehmbar. Gänzlich frei von Schwefelgeruch. Schwefelwasserstoffgeruch; angenehmer Nadelholzgeruch. Köhles milchartiges Aussehen. Herzlich ganz hervorragend begutachtet. Kaiserl. D. R. Patent. Viele Dankschreiben von

Rheuma-, Sichts-
Ischias-, Hautauschlag-, Leidenden

gen. »Chlorinol« Magna-Bad.
Bismarckstr. 123 in Berlin, 4875 in Braunschweig, 4120 in
1874, Schwabstr. 14/15 in Stuttgart, 4375 in Leipzig.
Name gelehrt, gesch. Pat. in allen Ländern.
In Flaschen zum Einleihen in's Warmwasserbad.

Eine Kur 12 Flaschen = 12 Bäder.
Künftig in allen Apotheken u. Drogerien
Hauptvertriebsstelle: Kgl. Priv. Doan-Apothek
Inh. Max Run de, sowie Paul-Bad, Inh.
R. Bassenge, Hauptvertriebsstelle für Baden-
analten.

Den geehrten Herrschaften von Merseburg und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich Dienstag den 31. Oktober ein

Massage-Institut

eröffne. Ganz vorzügliche Massagen für Herren und Damen in und außer dem Hause. Wende auch die Herrschaften darauf aufmerksam, daß ich vom 10. November ab

Sämtliche Bäder, Packungen
und Abreibungen

verabfolge.

Hochachtungsvoll

Richard Reinsberger, Frieda Reinsberger,
gepr. Masseur u. Bademstr., geprägte Masseuse,
23 Markt 23, 2. Etlg. links.

Weizenmehl 00 u. 0

in bester bestmöglicher Qualität empfiehlt

Thilo Rudolph, Gathardsstr. 18,
Mehl- und Futtermittel-Geschäft.

Wichtiges bei Weizenmehl-Summen.

Den Eingang

diesjähriger Importen:

Miel, Ecuador, Partagas, Crepusculo,
Bock & Co., Intimidad, El Sol u. a.
zeigt hiermit an und offeriert solche Miltig

A. Wiese

Jnh. Georg Heuer.

Pfann- und Spritzkuchen

empfehl

Franz Vogel, Roßmarkt 9.

Kommen! Sehen! Staunen!
Ueberzeugung macht wahr.

Zum Jahrmarkt wieder hier eingetroffen der

erste Münchener

35 Pfennig-Bazar

in grosser Auswahl in

Emaillgeschirr, Blech-, Holzschmiederei, Galanterie,
Kurz- und sämtlichen nützlichen, praktischen Haus- und
Küchen-Gebrauchs-Artikeln

und verkaufe alle Waren ohne Ausnahme

jedes Stück für nur 35 Pfg.

5 Stück nach Auswahl für 1 Mk.

Bitte sich von der Wahrheit zu überzeugen, da die Waren von der
grössten Konkurrenz für diesen Spottpreis nicht geboten werden können. Die
Waren werden sonst das Stück mit 50 bis 80 Pfennig verkauft.

Bude: am Roßmarkt mit Firma versehen.

Spielwaren-Ausstellung.

Die Eröffnung meiner in diesem Jahre wiederum um ein bedeutendes vergrößerten Ausstellung erfolgt am

1. November.

Die Besichtigung derselben ist Jedermann, auch Nichtkäufern, gern gestattet.
Der Verkauf sämtlicher Waren erfolgt, wie bisher, zu außergewöhnlich billigen, festen Preisen.

**Streng reelle
Bedienung.
Kein Kaufzwang.**

**Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
kleine Ritterstrasse 6.**
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Gute brauchbare
Ware.
Aufbewahrung
bis 24. Dezember.**

**Hoffmannsche
Pumpeknickel,**
am 3. Dezember 1901 unter Nr. 51 869 patent-
amtlich geschütztes Warenzeichen,
empfehlen
Sonditorei C. F. Sperl
Joh. P. Elkoer.

**Vorzügl. Schwedische Hand-
Massage**
erzeugt in, auf Wunsch auch außer der Anstalt.

E. Träger,
prakt. ausgebildet am Massage- und Nadel-
institut „Helios“, Leipzig.

**Lichtbad „Helios“,
Weißenseckerstraße Nr. 3.**

Bösen Husten
verhüten **Waltgott's** vorzüglich wirkende
Hustenkugeln. Allen eilt nur in
Paketen in den Apotheken und Drogerien.

**Zum Neuanlegen
u. Instandsetzen von Gärten**
sowie zur Bepflanzung von Bäumen, Sträuchern
und Blumen u. empfiehlt sich
Oswald Schumann,
Friedrichstraße 8.

**Neuanlagen
und Umänderungen**
von Parks und Restaurationen sowie alle
Gartenarbeiten
werden prompt und billigst der Neuzeit ent-
sprechend ausgeführt. Kostlose Anfertigung
von Zeichnungen und Vorkaufsplanen.

Richard Schumann,
Landwirtschaftlicher,
Delegirter, ab 1. Jan. 1906 **Königsstr. 5.**

German. Fischhandlung.
empfehlen
**Schellfisch,
Cabelljan,
Schollen,
Zander.**

feinste **Rieser Bücklinge, geräuch.**
**Schellfisch, Flunders,
Lachsfilets, Frätheringe,
Sardinen, Fischkonerven,
Zitronen, Datteln, Feigen.**
W. Krämer.

frisch geräucherte Heringe
empfehlen

**Max Faust, Burgstraße 14.
Musche's Blitzwische.**
Eingros für Kreis Merseburg
Denkmarkt-Drogerie.

Für Damen
empfehlen

**Strähnen, Köpfe u.
Spezialität: Haarunterlagen von 50 Pf. an.
Haararbeiten und Färben getragener
Haararbeiten, sowie Anfertigung derselben
auch von eigenem ausgekämmten Haar natu-
reren, schnell und billig.**

**Otto Stiebritz, Spezial-Damen-Haare-
Salon,
Gotthardtsstr. 9.**



Jedes Jahr billiger
werden die Gegenstände zur
**Brandmalerei
u. Kerbschnitzerei.**

Empfehle besonders:
**Göcher, Dienbänke, Salon- u. Zierfische,
Palmen- und Büstenständer, Koranständer, Zigarren-
und Hansapothekenschränke, Verb- und Zyrusbreiter u. c.,
Sämtliche Farben u. Beizen zur Holzmalerie,
Reiche Auswahl in Nagelarbeiten.**

Otto Bretschneider,
Eisenwaren-Handlung, H. Ritterstraße.

**Magazin für Haus- u. Küchengeräte
Paul Ehlerl vorm. Aug. Perl**

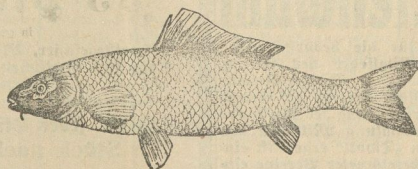
Eutenplan 2 Merseburg, Eutenplan 2

empfehlen zu billigsten Preisen in größter Auswahl

Emaill-Geschirre
ferner **Kohlen-Kästen, Ofenschirme
und Ofenvorsetzer, Gack- und
Reibemaschinen, Küchen- u. Tafelwagen,
sowie sämtliche Haushaltsgegenstände**
insbesondere die in enormer Auswahl ganz neu ein-
getroffenen modernen

Küchengeräthnisse
von 8.50 Mk. an.

Mitglied des Merseburger Rabatt-Spar-Vereins.



Fleisch teuer, Fische billig!

Heute und morgen Ausnahmepreise.

Hamburger Fischhandlung,

Inh. Rud. Ohnesorge,
kleine Ritterstraße Nr. 13.

Nürnberger Spielwaren!
Puppen! Christbaum-Verzierungen.
Neheiten in 10 und 50 Pfg. Preisen.
Preisliste 211 nur für Abnehmer!
Friedrich Gausenmüller
in Nürnberg.

Röfshäuser.

Wittwoch den 1. November von nachmittags
4 Uhr an
Bock-Auskegeln,
sowie von 6 Uhr an
Bockbraten mit Thüringer Klößen.

Vaterland.

Donnerstag den 2. November
Kirmessschmaus.
A. Vollrath.

Gubold's Restauration.

Schlachtefest.

Hamsterschänke,
Deberzeilstraße 15.

Schlachtefest.

Brenziger Adler.
Wittwoch Schlachtefest.

Suche
zu Ostern 1906 einen

Lehrling.
H. Städermann, Tobackereien u. Fabrikanten.
X Zum Erlernen von Interieurs nicht gute
X Reichhaltige gezeichnete Persönlichkeit. Off.
X auf R 413 an Annoncen-Expedition
X Gröndler, Halle a. S.

Eine saubere Frau
sucht vormittags von 1/28-11 Uhr Auf-
wartung. Zu verh. in der Exped. d. Bl.

Frauen u. Mädchen,
auf Mängel-Konfektion geht, finden dauernde
Beschäftigung. Zu erfragen bei
Frau Kugelmann, Nienetal 18.

Anständiges Dienstmädchen
loosert gesucht.
Paul Ehlerl, Markt 2122.

Ein kräft. Dienstmädchen,
45 Mk. Lohn, wird zum 1. November gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Aufwartung
für Vormittag gesucht **Barth. V. bart.**

Aufwartung
für einige Zeit zur Anshilfe loosert gesucht
Denkmarkt 66.

Ein **hebräischer Jagdhund** zu ge-
laufen. Abzuholen gegen Erstattung der
Kosten bei
Paul Stecher, Denkmarkt 17/18.

Der heutigen Nummer **unseres**
Blattes liegt ein sehr interessanter Bericht des
Berliner Montagblattes **„Die Presse“** bei,
worin wir unsere Leser hiermit besonders auf-
merksam machen.

Dieszu eine Beilage.

Zur Fleischnot.

Angesichts der Fleischnot geben immer mehr Städte dazu über, den Verkauf von Seefischen zur Ernährung der Bevölkerung zu übermitteln, obwohl inwieweit auch die Fische ganz bedeutend im Preise gestiegen sind. Selbst eine Landstadt, wie das in Mecklenburg gelegene Teicrow will zur Linderung der Fleischnot den Bezug von Nordseefischen, insbesondere für das häßliche Krankenfleisch, dann aber auch für die gefamte Cinnoberschwärze in die Wege leiten. — In Forstheim ist die Schlachtwahlung sogar dazu übergegangen, nicht nur wöchentlich zweimal einen eigenen Seefischmarkt abzuhalten, sondern auch Kochrezepte unentgeltlich abzugeben. — In Remscheid fand am Dienstag der erste von der Stadt veranstaltete Verkauf von Seefischen statt. Trotz der nicht gerade niedrigen Preise wurde der ganze Vorrat schnell abgesetzt.

Vom Vorhande des Deutschen Städte-tages ist nunmehr an den Reichstagen die Erklärung abgegeben, in der das Gesuch um eine Audienz in Sachen der Fleischsteuerung aufrecht erhalten wird. Zugleich wird der Reichstagen ersucht, Ort und Tag für den erbetenen Empfang der Abordnung bestimmen zu wollen.

Im sächsischen Landtag haben die beiden freimüthigen Abgeordneten Günther-Plauen und W. Z. zwei Interpellationen eingebracht, von denen die erste die jetzige Fleischnot betrifft und wie folgt lautet: „Hat die königliche Staatsregierung, angesichts der durch die Fleischnot im Lande herrschenden Fleischsteuerung, schon Maßregeln zur Befreiung oder Linderung derselben im Interesse der Bevölkerung in die Wege geteilt, und durch welche Maßnahmen gedenkt die königliche Staatsregierung der enormen Fleischsteuerung abzuheben? Die zweite Interpellation bezieht sich auf die Stellung Sachsens zu den geplanten Schiffsahrtsabgaben, die bei folgenden Wortlaut: „Hat die königliche Staatsregierung ihre Vertreter im Bundesrat angewiesen, gegen die Einführung von Schiffsahrtsabgaben auf den natürlichen Binnenverkehrs zu stimmen?“

Wie die Tatsachen in der Fleischnotfrage auf den Kopf gestellt werden, dafür ein vielfaches Beispiel aus der Rede des Landwirtschaftsministers von Pöbdielski in der Generalversammlung des Westfälischen Bauernvereins. Nach der „Deutsch. Tagesztg.“ soll Herr v. Pöbdielski gesagt haben: „In den Städten glaubt man das Recht zu haben, zu fordern, daß wir unter unseren Produktionskosten überhaupt die Ware auf den Markt geben, und daß es ein Unrecht ist, wenn, durch die Verhältnisse hervorgerufen, die Preise bei der Landwirtschaft steigen und das zweifelslos auch auf einen Teil der häßlichen Bevölkerung von Einfluß ist.“ — Woher mag Herr v. Pöbdielski wohl seine Wissenschaft über die Ansichten der „Städte“ haben? Wir wenigstens haben nirgends das unsinnige Verlangen gefunden, daß die Landwirte unter ihren Produktionskosten ihre Waren verkaufen sollen. Niemand nimmt dem Landwirt über, wenn er für sein Vieh einen so hohen Preis zu gewinnen sucht, wie er ihn nach der gerade herrschenden Konjunktur erlangen kann. Was die Städte aber fordern und mit Recht fordern dürfen, das ist, daß die Staatsregierung, sobald die Vieh- und Fleischpreise eine den Konsum der mitter-kemittelten Bevölkerung hindernde Höhe erlangt haben, durch entsprechende Maßnahmen, d. h. durch Dämpfung der Grenzen, die zur Ernährung der Bevölkerung notwendige Zufuhr von Fleisch ermöglicht.

In Sachen der Fleischsteuerung hat die Generalversammlung des Westfälischen Bauernvereins, und zwar in Anwesenheit des Landwirtschaftsministers v. Pöbdielski, die Erwartung ausgesprochen, daß die Staatsregierung irgendwelche Einfuhr-erleichterungen nicht vornimmt. Zur Begründung wird angegeben, daß der wachsende National-reichtum und die damit Hand in Hand gehende Steigerung der Preise fast aller gewerblichen Produkte und der Arbeitslöhne auch eine angemessene Steigerung der Viehpreise sei durchaus natürlich und berechtigt erscheinen läßt. An den heutigen hohen Fleischpreisen sei ausschließlich der Handel schuld. Eine ähnliche Resolution hat auch der Vorstand des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für das Fürstentum Danabrück angenommen.

Deutsch-Ost- und Südwest-Afrika.

Nach Deutsch-Südwestafrika begibt sich Ende Oktober aus Kiel eine Anzahl Werkstange-felder, vorzugsweise Maschinenbauer, um dort in der Reparaturwerkstatt der Bahn Swakopmund-Windhuk tätig zu sein. Die Leute haben sich frei-

willig gemeldet und sich verpflichtet, drei Jahre im Schutzgebiet zu bleiben. Sie erhalten nach der „König.“ kostenlos Ausrüstung, freie Aus- und Heimreise und eine monatliche Besoldung von 200 Mark.

Wie ein Telegramm aus Windhuk meldet, sind am 24. d. M. im Gefecht bei Gobabis gefallen: Reiter Friedrich Wesien, geboren zu Dommelheim, früher im Husarenregiment Nr. 1; Reiter Karl Grabowski, geboren zu Gomborn, früher im Jülicherregiment Nr. 90; Reiter Hermann Mecklenburg, geboren zu Hamburg, früher im Infanterieregiment Nr. 83; Reiter Heinrich Schrader, geboren zu Hilmarshausen, früher im Pionierbataillon Nr. 10. Außerdem ist der Reiter Alfred Mir, geboren zu Schwenfeld, früher im Pionierbataillon Nr. 1, am 25. Oktober im Feldlazarett 12 überführt an Herzschwäche nach Typpsus gestorben und der Reiter Albert Barisch, geboren zu Frauenhof, früher im Infanterieregiment Nr. 24, am 20. d. M. im Drangefuß beim Baden ertrunken.

Deutschland.

— (Ueber die Reichsfinanzreform) hat sich, ähnlich wie Abg. Dr. Zahn, auch Abg. Dr. Vahlen auf der Kreisler-Versammlung der Zentrumspartei geäußert. Er führte u. a. aus: Das eine ist scharf zu betonen: die Ausgaben müssen von der gegenwärtigen Generation getragen werden. Was wir nötig haben, muß auch von uns, nicht auch von unseren Kindern und Enkeln gezahlt werden. Die Zukunft hat auch neue Aufgaben, vielleicht noch größere als die Jetztzeit. Es war der preussische Finanzminister Miquel, der den richtigen Grundsatz stets vertreten hat: Dauernde Ausgaben dürfen nur aus dauernden, festen Einnahmen gedeckt werden! Diesen Grundsatz gilt es jetzt auch in der Reichsfinanzreform anzuwenden. Mit der Schuldenwirtschaft kann es nicht weitergehen. Mit den jetzigen Steuern können wir nicht auskommen. Es wird jetzt offiziös angeführt, daß rund 180 Millionen Mark neue Steuern notwendig seien. Eine einzige neue Steuer in solcher Höhe zu schaffen, ist unmöglich; wir werden also verschiedene Steuerquellen erschließen müssen. Die alten Steuern, d. h. die, welche wir bereits haben, müssen wir sorgfältig erhalten und fleißig behandeln. Dabei bleibt allerdings eine Grenze: keine weitere Belastung des notwendigen Konsums der breiten Volksmassen. Was das Volk zum Leben notwendig hat, soll nicht weiter mit Steuern, in diesem Falle mit indirekten Steuern, belastet werden. Diese Grenze ist in der alten Fiskalvorlage ausdrücklich vorgesehen, der Reichstag hat sie verlangt und die Reichsregierung hat ihre Zustimmung gegeben. Der Reichstag muß und wird daran festhalten!

— (Die Agrarier und die Börsengesetz-novelle.) Die Agrarier klammern sich jetzt bei ihrer fortgesetzten Stimmungsmache gegen eine Wiedereinbringung der Börsengesetz-novelle an die Hoffnung, daß die Regierung die Vorlage einer nochmaligen Umarbeitung unterziehen müsse, da sie in der Form, in der sie in der letzten Session des Reichstags von den verbündeten Regierungen eingebracht worden ist, auf die Zustimmung des Reichstags nicht rechnen könne. Der Bund der Landwirte spekuliert dabei auf die Unterstützung der agrarischen Elemente des Zentrums, das ihm in seiner Mehrheit über diesen Gefallen schweigen zu lassen wird. Im übrigen werden die Agrarier gut tun, auch diesen letzten Hoffungs-schimmer schwinden zu lassen. Wie wir von gut unterrichteter Stelle hören, wird die Regierung die Börsengesetznovelle ganz bestimmt wieder in der Fassung des letzten Entwurfs dem Reichs-tag vorlegen.

— (Dem sächsischen Landtage) sind sofort nach seiner Eröffnung drei Interpellationen bzw. ein Antrag zur Wahlrechtsfrage zugegangen. Die Interpellationen sind von den Nationalliberalen, den Freisinnigen, bzw. dem sozialdemokratischen Abgeordneten eingebracht, der Antrag von den Konservativen. Die in den Interpellationen bzw. dem Antrage gestellten Forderungen geben ein getreues Spiegelbild der Stellung der einzelnen Parteien zur Wahlreform. Während die Freisinnigen und die Sozialdemokraten grundsätzlich die Einführung des Reichstagswahlrechts für den Landtag fordern, begnügen sich die Nationalliberalen und die Konservativen mit der Forderung einer härteren Vertretung von Industrie, Handel und Gewerbe in der ersten Kammer. Bezüglich des reaktionären Wahlrechts zur zweiten Kammer enthalten sich die Nationalliberalen jeglichen Änderungsanträge; sie fragen nur an, ob dem Landtag ein diesbezüglicher Gegenentwurf wiederum zugehen wird. Die Interpellationen sollen

schon nächste Woche zur Verhandlung kommen und die Regierung wird alsdann Rede und Antwort stehen müssen, warum sie in der Thronrede sich über die Wahlreform vollständig ausgesprochen hat.

Volkswirtschaftliches.

— (Der neue preussische Eisenbahnetat, der gegenwärtig ausgearbeitet wird, sieht nach der „Berlinerztg.“ die Anschaffung von etwa 1000 Lokomotiven und etwa 30 000 Waggons vor.)

— (Ein Verband kaufmännischer Krankenkassen Deutschlands ist am Sonntag und Montag in Magdeburg gegründet worden. Vertreter waren 24 kaufmännische Krankenkassen (Eingetragene Hilfskassen), deren Tätigkeit sich vorwiegend auf einen kleineren Bezirk beschränkt, mit einer Mitgliederzahl von 28 750. Herr Hans Hoffmann-Magdeburg wünschte ein freiwirtschaftliches Neben-einanderarbeiten mit den Krankenkassen der großen kaufmännischen Verbände. Herr Ernst Westphalen forderte, unter Zustimmung der Versammlung, die Berechtigung zur Bildung von Ortsvereinen für Handelsangestellte (nicht im Handelsgewerbe Angehörige), die Berechtigung, von den Beiträgen das eine Drittel der Beiträge zu erheben, ein Verbot, die Aufnahme versicherungspflichtiger Personen von einem Gesunheitsattest, sowie von der Zugehörigkeit zu einem Verein oder Verband abhängig zu machen, die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf alle Handelsangestellten mit einem Salär von 3000 Mk. und darunter usw. Die beabsichtigten Anträge sollen den gesetzgebenden Körperschaften unterbreitet werden. Nachdem der Referent es an den kaufmännischen Verbänden geteilt hatte, daß sie ihre Krankenkassen nicht als Selbstzweck, sondern nur als Mittel zur Erreichung des Zweckes zwecks heranziehen, protestierte er schärf gegen die Ueberweisung der Handlungsgang angeht, an die Ortsstellen, deren zumeist sozialdemokratische Tendenz dadurch nur gehärt wurde. — Zum ersten Vorsitzenden des Verbandes wurde bei der Vorstandswahl Herr Ernst Westphalen erwählt, Stellvertreter ist Herr Oswald Pader-Götzig.

Provinz und Umgegend.

— Halle, 30. Okt. Die königliche Regierung hat die hiesigen Schulinspektoren angewiesen, den Schulkindern die Beteiligung an den Turnübungen der sozialdemokratischen Bildungsvereine im „Kongresshaus“ und „Lindenhof“ zu verbieten.

— Halle, 29. Okt. Die Situation bezüglich der Stadtverordnetenwahlen im hiesigen Lager wird immer verwickelter. Nach einer Handwerker-Versammlung schlen es, als ob eine Einigung zustande kommen würde, nichts dergleichen. In einer heute mittig stattgehabten Sitzung von je fünf Vertretern der vereinigten kommunalen Vereine und der Haus- und Grundbesitzervereine, der Handwerkervereine und der Beamtenvereine wurde nochmals ein Einigungsvorschlag in letzter Stunde angetagt. Derselbe scheiterte an der erobierten Forderung der Beamenschaft (Subalternbeamte in den verschiedenen Betrieben), welche einen ausschließlichen bewährten Stadtratsorden nicht wieder haben will, weil derselbe einmal gegen eine Gehaltszulage von hiesigen Beamten gestimmt hatte, und ferner fordern sie 4 Mandate für sich allein. Bisher sind die Beamten stets mit den Kommunalverordneten, welche seit über 20 Jahren die Wahlen stets vorbrachten und es sich hatten Geld kosten lassen, gegangen und treten nunmehr selbständig auf, nachdem es einigen Agitatoren beliebt, sich selbst als Kandidaten aufstellen. Die dahinter stehende Sozialdemokratie freut sich über diese Unmöglichkeit und zieht vielleicht daraus den Nutzen. Durch das Hin- und Hergeraten der Verhandlungen haben die Beamten die kommunalen Vereine um 14 Tage Wählerarbeit gebracht, vielleicht absichtlich.

— Teutschenthal, 28. Okt. Heute früh wurde in Giesdorf durch ein verheerendes Feuer das Arnoldische Gehöft bis auf das Wohnhaus in Asche gelegt. Zahlreichen Feuerwehren der Nachbarschaft gelang es, die Nachbargehöfte zu schützen.

— Kösen, 27. Okt. Zu dem Feuer in Ringefeld berichtet das „W. Tgl.“, daß die Witwe F., in deren Grundstück die Kinder das Feuer verursachten, seit demselben Abend vermisst wird. Alle Nachforschungen nach ihrem Verbleib sind bis jetzt ergebnislos gewesen. Man nimmt an, daß die alte Frau sich in der Verewimmung ein Bein angetan hat.

— Birna, 29. Okt. Der Kreisfiskalrevisor Kändler, der im Verdachte steht, die Frau Dyk aus Dresden in der Nähe von Königstein ermordet und beraubt zu haben, ist durch den Gendarm Fischer aus Neun-

dorf auf einer Streife aufgegriffen und gestern dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis zugeführt worden. Obgleich die Verdadtsmomente gegen Rändler recht schwerwiegender Natur sind, leugnet er die Tat.

† Eisenach, 30. Okt. Um neue Mittel für den städtischen Haushalt flüssig zu machen, beschloß der Gemeinderat in erster Lesung eine Luftsäulen-Heuerung, die in den Kreisen der Hausbesitzer vielfach eine scharfe Gegnerchaft gefunden hat.

† Greiz, 28. Okt. Die Ausperrung in sämtlichen Fabrikbetrieben des Sächsisch-Thüringischen Weberverbandes ist Sonnabend erfolgt. 32500 Wehnhäule stehen still. Am 4. November kommen noch 10050 hinzu. Im ganzen werden 16000 bis 18000 Arbeiter betroffen. Es besteht die Hoffnung, daß am 6. November genügend Arbeitswille zur Wiedereröffnung des Betriebes sich melden.

† Braunschw. 28. Oktober. Nach beendeter Sofflagd in Wantenburg a. Harz reiste der Kaiser heute abend 10 Uhr 15 Min. mittelst Sonderzuges wieder ab. Der Regent Prinz Albrecht begibt sich morgen nachmittag 3 Uhr mit seinen Söhnen über Berlin nach Ramez zurück. Auf der Jagd erlegte der Kaiser 2 Hirsche und 62 Säuen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 31. Oktober 1905.

Reformationen. Es war ein guter Gedanke, als im vergangenen Jahre von der obersten kirchlichen Behörde angeordnet wurde, den 31. Oktober in den evangelischen Gemeinden festlich zu begehen, und nicht bloß den darauffolgenden Sonntag als Reformationsfest zu feiern, denn dieser Tag ist dessen so wert, wie kaum ein anderer. Von ihm an beginnt die geistige Wiedererquickung Deutschlands, ja der ganzen Welt, und mit Recht sieht die Historie ihn an den Anfang der neuesten Geschichtsperiode. Nicht die Wiederentdeckung Amerikas, von so unerschütterlichen Folgen sie auch für das wirtschaftliche und politische Leben Europas unumkehrbar gewesen ist, sondern die Reformation bezeichnend den Anbruch der neuen Zeit. Denn durch sie sind die geistigen Strömungen gewendet worden, die das gesamte Leben der Gegenwart beherrschen. Sie hat dem Denken den gleichberechtigten Platz neben dem Glauben, dem Staat neben der Kirche, dem Gewissen des Einzelnen neben den Machtgeboten von Kaiser und Papst erteilt, sie hat die sittliche Verantwortlichkeit jedes Christen, von der ihn keine fremde Verdienste, keine noch so anspruchsvolle Autorität befreien können, aufs härteste hervorgehoben, hat die Krone der Frömmigkeit nicht mehr gesucht in flüssiger Unterordnung unter menschliche Institutionen, sondern in freier Hingabe des Herzens an Gott, hat gelehrt nicht die sündige Welt zu fliehen, sondern sie mit dem Geiste Christi zu durchdringen. So hat sie neben das ora das labora gestellt, hat die Arbeit gedeckt. Es ist kein Zufall, daß die protestantischen Völker die wissenschaftliche, kulturelle und sittliche Führerschaft übernommen haben. Was für einen Segen die Reformation gebracht hat, lehrt ein Blick auf die katholischen Völker. Dort Unwissenheit, Aberglauben, Armut der Massen, denen fabelhafter Reichtum der Kirchen und Klöster gegenübersteht. Außerliche Gottesverehrung, die manchmal ins gegenwärtige ausartet, hier geistiger und materieller Fortschritt auf allen Gebieten. Wenn es bei uns in Deutschland a. T. anders ist, so verdanken das die katholischen Volksteile gerade dem Beispiele ihrer protestantischen Mitbürger, also auch nur der Reformation. Kommerziell eben noch nicht in Deutschland, obwohl es auf dem besten Wege dazu ist. Das hat nie geschähe, das wir nicht wieder Sklaven Roms werden, wozu uns einst der sog. Apostel der Deutschen, Bonifacius, gemacht hat, muß unser Volk selbst aus der Reformation. Ihr treu zu bleiben und das Erbe der Väter zu bewahren, das wollen wir uns heute geloben, Söhne und Töchter der Provinz, von der einst die Reformation in die Welt gegangen ist.

(Wersfalien.) Dem Pfarrer Haldbergott in Sangerhausen ist die nebenamtliche Verwaltung der Kreiserschulinspektur über die katholischen Schulen im Regierungsbezirk Merseburg übertragen worden.

G. Eine bemerkenswerte Erscheinung wird dem aufmerksamen Wetterbeobachter in dieser Zeit aufgefallen sein: Wir haben fast regelmäßig schöne klaren Nächte. Auch bei Sonnenaufgang noch ist der Himmel klar und unbewölkt. Sowie die Sonne aber anfängt, emporzuheben, büßt sie sich in einen Wolkemantel, der in kurzen dem ganzen Himmel überzieht. Diese unermüdete Erscheinung erklärt sich durch die allzu reichlichen Niederschläge der letzten Wochen. Des Nachts zwar findet wegen der niedrigen Temperatur so gut wie keine Verdunstung statt, die Sonnenstrahlen aber bewirken sofort eine solche, haben jedoch des Zustandes der Sonne wegen nicht die Kraft, den Schlier, den sie selber gebildet, wieder zu zerstreuen. Diese wochenlange Unsichtbarkeit der Sonne ist in gesundheitslichem Interesse sehr zu beklagen. Längere Perioden trübten Wetters pflegen die Zahl der Erkrankungen und besonders der Infektions-

krankheiten auffallend zu steigern, was sich begreift, da die Sonne der beste Bazillenlöser ist, den es gibt.

Am Sonntag nachmittag hatte der hiesige Ballspielverein „Hohenjoller“ in Weichenfeld ein Verbandsweitspiel gegen den dortigen „Sportklub“ auszufechten. Das Spiel endete mit einem Siege der Merseburger mit 4:2. Das Fußballweitspiel auf dem Greizerplogge zwischen „Preußen“ Merseburg und „Sportbrüder“-Halle endete zu Gunsten der Letzteren mit 4:1.

Dem Zuge der Zeit folgend hatte der hiesige Männer-Gesang-Verein „Trene“ am Sonntag abend im „Tivoli“ eine Kirnmesfeier veranstaltet, die sehr gut von Mitgliedern und Gästen besucht war. Buntes Leben und Treiben herrschte vom Beginn des Abends an, einen Kirnmesrummel im wahren Sinne des Wortes darstellend. Damen und Herren waren in den verschiedenartigsten hübschen Kostümen erschienen und gaben so dem Ganzen einen höchst originellen Anstrich. Eingeleitet wurde das Fest durch einen Umzug der Dorfgemeinde durch den Saal unter Vorantritt der Dorfsapelle. Der Gemeindevorsteher hielt an den Herrn Baron eine Kirnmesansprache, worauf dieser dann seiner Gemeinde erlaubte, auf ihre Kosten bei Spiel und Tanz die Kirnmesfeier an Ort und Stelle zu begeben. Zur Unterhaltung war dann auch alles mögliche aufgegeben worden. Da war eine Wein- und Bierkante, Spiel- und Schießbude erteilte, ein Karitäten-Theater mit freiem Eintritt und zu beahndeltem Austritt barg die „neuesten Altertumsgegenstände“ und ein großartig ausgestatteter Hippodrom bot Gelegenheit zu einem „gefährlichen Ritt“. Eine Tyroler Sängergesellschaft machte die Besucher mit den beliebtesten Tyroler Volksliedern bekannt. Nicht vergessen war die allgemaltig Gemeindepolizei, welche zum Leidwesen der Kirnmesgäste jede sich nur bietende Gelegenheit gewisshalft wahrnahm, Verschaffungen vorzunehmen und dies in solchem Umfange, daß die Gemeindepolizeibeamten die Hauptarbeit des Tages zu bewältigen hatten. Ein sofort einzulösender Strafbescheid erlöste den Inhaftierten wieder. Neben gefälligen Darbietungen des gemischten Vereinschors war eine Damen-Hauskapelle „engagiert“, die zur Klavierbegleitung mit Trompete, Pflöze, Paule usw. hantierte und ihre Sache sehr gut machte; ebenso erntete ein von 16 Damen ausgeführter Tanzreigen lebhaften Beifall. Alles in allem waren sämtliche Vorstellungen und Darbietungen dem Charakter des Tages angepaßt und vorzüglich in Szene gesetzt, so daß der Verein mit Stolz auf diesen originellen Unterhaltungsabend zurückblicken kann. Ein Kirnmesstänchen bildete den harmonischen Abschluß des Tages.

Am „Casino“ beging am Sonntag abend der Turnverein „Mothstein“ unter zahlreicher Teilnahme von Mitgliedern und Turnfreunden die Feier seines 20. Stiftungsfestes. Das Programm war ein sehr reichhaltiges und bot neben turnerischen Übungen auch Comptets, Duets und zwei Theaterstücke. Die turnerischen Leistungen des Vereins standen voll und ganz auf der Höhe der Zeit, sie wurden in sehr erfrischender Weise zur Ausführung gebracht und legten Zeugnis von der tüchtigen Schulung der Turner ab, auch fanden sie den ungeteilten Beifall der Anwesenden. Nebenbei sorgte der unterhaltende Teil für ein ausgezeichnetes Amüsement. Nach einer schwungvollen Feitrede, in welcher das Ehrenmitglied Herr Bureauvorsteher Krumpke-Duerfurt die großen Verdienste des derzeitigen Leiters des Vereins, Herrn Becker, um das Emporblühen desselben gebührend bezeugte, wurde diesem unter herzlichen Worten des Dankes ein Ehren Diplom überreicht. Das Fest verlief in schöner Weise und war von echt turnerischem Geiste durchweht. Wir schließen uns den Gratulanten an mit dem Wunsche, daß es dem Verein nebst seinem strebsamen Vorsitzenden vergönnt sein möge, ein weiteres Emporblühen verzeichnen zu können.

Der Gesellschafterverein „Euterpia“ hatte am Sonntag einen Theaterabend in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ veranstaltet, der sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Zur Aufführung gelangte das dreitägige Lustspiel „Die Logenbrüder“. Gespielt wurde flott und gut, ein jeder war auf seinen Posten. Das Stück sprudelt von Humor, kein Wunder, daß die Anwesenden aus dem Lachen gar nicht herauskamen. Der lebhafteste Beifall galt den Leistungen der Mitwirkenden, hierete aber gleichzeitig auch den Beweis, daß der Verein mit der Wahl dieses Stückes das Richtige getroffen hatte. Ein flottendes Täuschchen beschloß den Abend.

Durch einen unglücklichen Sturz zog sich in voriger Woche ein Verletzung in einer hiesigen Fabrik einen Knöchelbruch zu. Der junge Mann mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Zur baldigen Vermeidung der Kartoffel- und Rübenernie haben zahlreiche Landwirte unserer Umgegend das hiesige Bataillonskommando um Bestellung von Mannschaften ersucht und daselbst bereitwilliges Entgegenkommen gefunden. Alles was Lust dazu hatte, ist vom

hiesigen Bataillon zu diesen Ernährungsabkommandiert worden und so dürfte manchem infolge der unglücklichen Witterung hart bedrängten Landwirte eine höchst willkommene Hilfe zuteil geworden sein.

Vor dem Gottardistort hierseits kam gestern früh ein anscheinend erkranktes Pferd wiederholt zum Sturz und mußte schließlich auf einen Rollwagen geladen und weggeschafft werden.

Herrn Jägers Riesen-Pbono-Kinematograph führte am Sonntag abend in der „Reichsfrone“ neben bekannten aus eine Reihe neuer Bilder vor, die lebhaften Beifall fanden und das Interesse der Besucher bis zum Schluß der Vorstellung festhielt. Der Apparat des Herrn Jäger arbeitet sehr ruhig und bringt die lebenden Gruppen zu ganz vorzüglicher Wirkung. Besondere Anerkennung fanden neben den zahlreichen humoristischen Bildern auch die ersten Inbalt, namentlich die Einweihung des neuen Doms in Berlin, der treue Jäger und die Variolomäuse. Die im letzten Teil vorgeführten lebenden und sprechenden Photographien bieten jedenfalls das vollkommenste, was bis jetzt auf diesem Gebiete erreicht werden kann.

Aus den Kreisen Merseburg und Querturt.

K. Wehmar, 29. Okt. Gestern früh gegen 1/6 Uhr wurde in der Nähe von Gröben ein Zug des hiesigen Ritterzuges von einem von Leipzig kommenden Zuge überfahren und zermalmt. Das Tier war am abend vorher beim Abspannen aus dem Hofe entlaufen. Es ist unangenehm, daß sich das Tier auf die Schienen zum Schlafen gelegt hat.

h. Braunsdorf, 29. Okt. In der vergangenen Freiabend drangen Diebe in die Stallungen des Galtwirts 3. hier ein und entwendeten 5 zur Kirnmes bestimmte fette Gänse. Trotz eifriger Forschens ist es bis jetzt noch nicht gelungen, der Langfinger habhaft zu werden.

h. Zschfeld, 25. Okt. Vor 14 Tagen entwendeten Diebe in mittlernächtiger Stunde aus der Speisekammer des hiesigen Galtwirts N. Braten, Würste, Kuchen u. und unter anderem auch eine Schüssel voll kalten Braten. In einer der letzten Nädte kamen sie wieder, um neuen Vorrat von helen, brachten pflichtschuldigst die leergemachte Schüssel zurück und legten sie dort nieder, wo sie selbige weggenommen hatten. Von den Dieben fehlt vorläufig jede Spur.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 29. Oktober 1870, um mittags 1 Uhr, bis zur Dunkelheit, unter Regen und Sturm bewegten sich die Prassen der kriegerischen Armee aus den verschiedensten Orten von Metz und besetzten meistens und meist in lauterer Stille und würdiger Haltung an den Siegen vorbei, bis dahin die ungeheure Waffenriedung, von welcher die Geschichte zu melden hat. Man war an gewohnter Szenen nie gewöhnt in diesen Kriegeszeit. Dennoch hatte dieser Anblick vor allem etwas Ueberwältigendes, die Kapitulanten von 1806 verschwanden vor diesem kolossalen und selbst für den Sieger heimlichen Schauplatz. 3 Marschälle, 70 Generale, 4000 Offiziere, 175000 Mann, 56 Adler, 622 Fahnen, 72 Alttafeln, 876 Feldgeschütze, 300000 Zentner-Geschütze, samt der bis dahin unbenutzten, drei Jahrhunderte früher dem deutschen Reiche verlorenen Waffensammlung waren in deutschen Händen. Die Arme, mit der Napoleon vor 3 Monaten ausgezogen, um das neue Deutschland zu zerbrechen und den Rhein zu erobern, sie war jetzt fast bis zum letzten Mann kriegerisch, über alle deutsche Festungen verteilt. Der ungeheure Erfolg war aber trotz zahlreicher Geschehe und verheerender Krankheiten vor Metz mit dem massigen Verluste von 5000 Mann erlauft.

Der 30. Oktober 1870 war ein ereignisreicher Tag. In den hiesigen Tagen erschien der alte Ziers, von Zorns mit Begleitern der dortigen Regierung kommend, in Weichenfeld, um sich von hier nach Paris zu begeben behufs Einleitung von Waffenstillstandsverhandlungen. Der Moment war für die Franzosen günstig. Nach dem Fall von Metz konnten sie in Ehren Frieden machen, und nach Bezahlung ihrer größten Arme lag zu diesem günstigeren Grund vor. Allein die Unermüdet, die Politik des Pariser Strohmanns hielt und er mußte sich auch Ziers fügen. Am selben Tage fand wieder vor Paris ein größeres Ausfallgefecht statt. Bei Le Bourget kam es bereits morgens 8 Uhr zum Kampfe und in der Nacht zu einem blutigen Handgemenge. Den deutschen Truppen gelang es endlich, im Sturm vorzugehen und das Dorf zu besetzen. Als eben eine Abteilung in ein Haus eindringen wollte, erschienen weiße Tücher in den Fenstern desselben als Zeichen freiwilliger Uebergabe. Graf Waldersee gebot Halt, ritt selbst heran und eine aus dem Hause abgefeuerter Kugel trette ihn sofort zum Boden. Jetzt ergriß die deutschen Truppen die äußerste Erbitterung, die sich in einem gewaltigen Angriff äußerte, jedoch der Feind bereits um 12 Uhr mittags geworren war. Es wurden 1200 Gefangene gemacht; deutscherseits betrug der Verlust 20 Offiziere und 400 Mann. Die Franzosen hatten augenscheinlich beabsichtigt, sich in Le Bourget zuerst festzusetzen, darauf Festungswerke zu errichten und so der Germanenlinie besser auf den Weg zu eröfnen, diese Absicht war vollständig vereitelt worden.

Wetterwarte.

Voraussetzliches Wetter am 30. Okt.: Zeitweise heiteres, vorherrschend wolfiges bis trübes, ziemlich mildes Wetter mit Regen. — 1. Novbr.: Abwechslend heiteres und wolfiges, früh etwas kälteres, am Tage ziemlich mildes Wetter mit etwas Regen.

Vermischtes.

(Die Cholera.) Der „Staatsanzeiger“ meldet: Vom 23. bis 28. Oktober mittags sind in Preußen keine

